

# Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Theil



**Kreis-Blatt**

Fernsprech-Anschluß No. 6.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

**Sinziges amtliche**

**Rüdesheimer Zeitung.**

Vierteljahrspreis  
(ohne Traggelbühr):  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt Mf. 1.60,  
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:  
Mf. 1.60 mit und  
Mf. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:  
die kleinspaltige (1/2)  
Petitzelle 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redaktionelle  
Theil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

**№ 96**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 15. August**

Verlag der Buch- und Steinbrucker  
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

**1914.**

**Erstes Blatt.**

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter  
(6 Seiten.)

**Ein Gruß des Heeres für die Flotte.**

Das „Militärwochenblatt“ enthält folgenden  
Gruß des Heeres für die Flotte:

„Auch England wider uns! Hätte uns Al-  
bion nicht den Fehdehandschub hingeworfen, so  
würde die Kaiserliche Marine, während die Armee  
in schwerem Kampf nach zwei Fronten stehen  
muß, sitzend vor Ungeduld gefragt haben: „Und  
wir?“ Die Antwort auf diese Frage ist jetzt  
gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten  
Gegner zur See, den die Welt bisher kannte,  
zum Kampf. Während die alte Armee eine  
lange, glorreiche Geschichte in ihren Bänden zu  
verzeichnen hat, ist von der jungen Kaiserlichen  
Marine bisher nur das Vorwort geschrieben, das  
einzelne glänzende Waffenthaten enthält. Jetzt  
aber schlägt sie das Hauptbuch auf und legt an,  
in ihm ihre Thaten mit eisernem Griffel nieder-  
zuschreiben: Die brave „Augsburg“ hat das erste  
Kapitel begonnen. Daß die Flagge nur nieder  
aber niemals niedergeholt werden kann, weiß jeder  
Deutsche! Die Armee ist stolz auf ihre junge  
Schwester im Hinblick auf die kommenden Tage!  
Glück auf zur großen Feuerprobe! Ran an den  
Feind!

## Aufruf!

Mit der Mobilmachung ist an das Rote Kreuz die Pflicht zur Erfüllung großer  
und überaus wichtiger Aufgaben herangetreten: Die Unterhaltung von Lazaretten,  
Genesungsheimen, Verband- und Erfrischungstationen, überhaupt die Unterstüt-  
zung des Kriegsanitätsdienstes durch freiwillige Krankenpflege wie auch die all-  
gemeine Liebestätigkeit für die im Felde stehenden Soldaten erfordern nicht nur  
persönliche opferwillige Leistungen des Einzelnen, sondern auch die Bereitstellung  
großer Geldmittel. Die Rote Kreuz-Sammlung 1914, die in erster Linie zur För-  
derung der Ausbildung von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen bestimmt  
war, hat zwar einen ansehnlichen Erfolg gehabt — ihr Ergebnis aber genügt bei  
weitem nicht — um allen Anforderungen gerecht zu werden. Auch unser Zweig-  
verein bedarf zur Durchführung der vorbezeichneten Aufgaben erheblicher Mittel,  
da die von ihm angesammelten Gelder rasch verbraucht sein werden. Wir richten  
deshalb an alle Einwohner des Rheingaukreises die dringende Bitte, unseren  
Verein nicht nur durch den Beitritt als Mitglied, sondern auch durch Zeichnung von  
Wochenbeiträgen in umfassender Weise zu unterstützen, indem wir auf die stets  
und namentlich auch während des Feldzuges 1870/71 in hohem Maße bewährte  
Opferwilligkeit der Rheingauer Einwohnerschaft vertrauen.

Wir werden die Herren Bürgermeister um Bildung von Ortsausschüssen er-  
suchen, die dann in den einzelnen Gemeinden die Regelung der Sammlung in die  
Hand nehmen werden.

Rüdesheim, den 4. August 1914.

**Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz  
für den Rheingaukreis.**

**Wagner, C. H. Schultz, R. Reichenbach,  
Richter. P. Breuer.**

### Bekanntmachung.

Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch noch garnison-  
dienstfähige Offiziere und Unteroffiziere

- von der Infanterie (einschl. Jäger),
- von den Maschinengewehrtruppen (einschl.  
der am Maschinengewehr ausgebildeten  
anderer Waffen),
- von der Kavallerie,
- von der Feldartillerie,
- von der Fußartillerie,
- von den Pionieren und Telegraphentruppen,
- vom Train,

die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und  
ihre Kraft der guten Sache, dem Dienste des  
Vaterlandes widmen wollen, wollen sich beim Be-  
zirksammando ihres Wohnortes melden. Beson-  
deres wird auf Wunsch auch den Truppenteil  
angegeben, bei dem voraussichtlich die Verwendung  
erfolgen kann.

Frankfurt a. M., den 11. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.

XVIII. Armeekorps.

### Aufruf an die Landwirte!

Die Einbringung der Ernte ist jetzt die wich-  
tigste Aufgabe für alle Deutschen, die nicht dem  
Feinde gegenüberstehen. Bei den Arbeitsnachweisen  
haben sich bereits Arbeiter in großer Zahl zur  
landwirtschaftlichen Arbeit gemeldet. Freiwillige  
jeden Alters und Standes haben sich als Ernte-  
helfer angeboten. Es gilt jetzt, diese Arbeitskräfte  
dahin zu bringen, wo sie gebraucht werden. Ich  
bitte alle Landwirthe ihren Bedarf an Arbeitskräf-  
ten sofort bei der Landwirtschaftskammer oder der  
von ihr bezeichneten Stelle anzumelden. Die Ei-  
senbahnfahrt wird in weitem Umfange gewährt  
werden. Für die Erntehilfe ist in meinem Mini-  
sterium Leipziger Platz 7 und 9 eine Zentralstelle  
unter der Leitung des Ministerialdirektors Brümmer  
errichtet, die jederzeit auch mündliche Auskunft er-  
theilt.

Berlin, den 5. August 1914.

**Der Minister  
für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.**  
gez. Freiherr v. Schorlemer.

### Bermischte Nachrichten.

§ Rüdesheim, 13. Aug. Der Magistrat giebt  
Folgendes bekannt: Die Wählerliste für die Wahlen  
zur Stadtverordneten-Versammlung liegt vom 15.  
bis zum 30. ds. Mts auf dem Rathhause während  
der Dienststunden offen. Einsprüche gegen die  
Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit beim  
Magistrat zu erheben.

§ Rüdesheim, 13. Aug. Die Kaiserliche Reichs-  
bank sendet uns Folgendes zur Veröffentlichung:  
Im Publicum bestehen Zweifel, ob die Reichsbank  
zurzeit noch Wertpapiere zur Aufbewahrung an-  
nimmt. Diese Zweifel sind unberechtigt; das  
Comptoir der Reichshauptbank für Wertpapiere,  
Berlin SW. 19, Hausvogteiplatz 14, nimmt nach  
wie vor und zu den bisherigen Bedingungen  
Wertpapiere jeder Art zur Aufbewahrung und  
Verwaltung entgegen.

= Rüdesheim, 12. Aug. Die „Deutsche Ge-  
sellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ hat an ihren  
Bezirksverein „Rheingau“ heute telegraphirt: „Um  
der Allgemeinheit zu dienen, hat der Vorstand be-  
schlossen, sämtliche Sammelbüchlein einschließlich  
bisherigen Inhaltes für die Dauer des Krieges der  
Rothkreuz-Sammlung zur Verfügung zu stellen.“  
Spenden für das „Rote Kreuz“ können also in  
die bekannten Sammelbüchlein der Gesellschaft zur  
Rettung Schiffbrüchiger gelegt werden.

= Rüdesheim, 13. Aug. Die Spenden  
für das Rote Kreuz sind überall im Gange und  
man kann sagen, daß Jeder zu der guten Sache  
beiträgt. Auch der Rüdesheimer Männergesang-  
verein hat dem Rotten Kreuz einen Baarbetrag  
von 100 M. überwiesen. Außerdem wurde dem  
Vorstand des genannten Vereins laut Generalver-  
sammlungsbeschuß ein weiterer Baarbetrag von  
100 M. zur Herausgabe für wohlthätige Zwecke

zur Verfügung gestellt. — Wie wir vernehmen, sind von diesem Verein ca. 40 Mitglieder — darunter  $\frac{2}{3}$  der activen Sänger — zu den Fahnen einberufen.

**Rüdesheim, 13. August.** Eine Bürger Weinhandlung theilt uns mit, daß sie für das Rote Kreuz 1000 Flaschen 1910er Oberingelheimer Rothwein bereitgestellt, sowie Unterstützungen für die einberufenen Arbeiter bewilligt habe, während die übrigen weiter beschäftigt werden können. Eine andere dortige Firma soll, wie verlautet, die gleiche Anzahl Flaschen Rothwein gestiftet haben. — Es sei hierbei erwähnt, daß auch eine große Rüdesheimer Weinfirma schon dieser Tage 2000 halbe Flaschen Rothwein für den gleichen Zweck gespendet hatte. Die Abgabe in halben Flaschen ist wohl zweckmäßiger. — Den hochherzigen Spenden werden inzwischen gewiß noch so manche weitere sich angeeignet haben.

**Rüdesheim, 14. Aug.** Ueber Truppentransporte schweigen jetzt die Zeitungen im vaterländischen Interesse. Einer aber darf erwähnt werden. Gestern in aller Herrgottsfrühe kam hier ein größerer Transport Franzosen durch, man schätzte ca. 700—800 Mann, nämlich Gefangene. Interessant ist, daß einer der Officiere erklärte, sie hätten keineswegs einen Krieg mit Deutschland gewünscht; Rußland trage alle Schuld. —

**Winkel, 12. August.** Ein glänzendes Beispiel von patriotischer Opferwilligkeit giebt unsere Gemeinde. Die „Lerngemeinschaft“ überwies jedem ins Feld rückenden Mitglied 5 Mk. Der „Kranken- und Sterbverein“ befreit seine Mitglieder von dem Monatsbeitrag. Wird ein Mitglied verwundet, bezieht es die jahresgemäße Rente. Außerdem stiftete genannter Verein dem Roten Kreuz als vorläufige Gabe 25 Mark. Unsere Kirchweih fällt selbstverständlich aus. Der „Kerweverein“ vertheilt seine Kasse unter die ausziehenden Mitglieder.

**in Bingen, 13. Aug.** In seiner üblichen Form als Volksfest fällt das Rochusfest in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg aus. Dagegen wird die Rochuswallfahrt in einfacher Weise nach ihrer religiösen Seite hin mit Genehmigung der Militärbehörde abgehalten werden. Das Gleiche gilt auch von der Himmelfahrts-Procession.

**in Bon der Nahe, 12. Aug.** An einer scharfen Kurve in Heimbach überschlug sich ein Militärkraftwagen. Von den Insassen erlitt Leutnant Niebuhr einen doppelten Beinbruch und einen Armbruch.

**Wexlar, 12. August.** Der Lehrer Felix Ritter am Conservatorium zu Coblenz wurde laut „Mittelfränkischer Kreisblatt“ in der Nähe der Eisenbahnanlagen von einem Posten erschossen. Ritter soll auf Anruf nicht stehen geblieben sein.

**Berlin, 12. August.** 150 inactive Generale haben sich allein in Berlin als Kriegsfreiwillige gemeldet. Sie haben gebeten, in Reich und Glied ohne Rang und Charge mit ins Feld ziehen zu dürfen.

### (Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

### § Wie verwerte ich in der gegenwärtigen Zeit mein Obst und Gemüse am besten?

Infolge des Krieges ist der Handel mit Obst gewaltig ins Stocken gerathen, weil einmal die Eisenbahn kein Obst zur Beförderung annehmen darf und zum andern, weil das laufende Publikum seine Ausgaben für Obst einschränkt. Um nun die stellenweise reiche Ernteharveste, wie z. B. im Rheingau, möglichst gut zu verwerten, ist es notwendig, das Obst und auch das überflüssige Gemüse in irgend eine Dauerform überzuführen, also zu conserviren. Auf diese Weise wird einer Entwerthung vorgebeugt und man erhält Vorräthe an billigen und gesunden Nahrungsmitteln von langer, ja zum Theil unbegrenzter Haltbarkeit.

### Die Verwerthung der Aprikosen und einiger anderer Früchte.

Gedörnte Aprikosen (Aprikosen-Prünellen). Reife bis überreife Früchte werden ganz gelassen und bei nicht zu hoher Wärme gedörnt, bis sie stark welk sind. Dann schneidet man jede Frucht an einer Seite auf, holt den Stein heraus, drückt sie zwischen den Händen platt, legt sie nochmals auf die Surden und dörnt bei mäßiger Wärme weiter, bis sich jede Frucht trocken, zähe oder lederartig anfühlt. Die Aufbewahrung erfolgt am zweckmäßigsten in dicht schließenden Blechbüchsen oder Pappkästen oder in Säcken aus dichter Leinwand. Etwas feiner werden die Prünellen, wenn man die Früchte vorher enthäutet, was ziemlich schnell geht, so man sie 1—2 Minuten in kochendes Wasser legt. Im

Handel kostet ein Pfund Aprikosen-Prünellen 0,90 bis 1.— Mk. und mehr.

Aprikosen-Marmelade. Hierzu lassen sich die überreife und zum Theil schon angefaulten Früchte am vorteilhaftesten verwerten. Dieselben werden gewaschen, entsteint und alles Saule und Wurmige sorgfältig entfernt. Dann kocht man sie mit ganz wenig Wasser zu Brei und treibt diesen durch eine großlöcherige Siebe (Durchschlag) oder durch eine Passiermaschine. Auf 1 Pfund Brei nehme man  $\frac{1}{2}$  Pfund grobkörnigen, ungebläuten Kristallzucker und koche die Marmelade in einem breiten Topfe in kleinem Mengen von 5—10 Pfund auf flotten Feuer unter beständigem Umrühren, bis sie nicht mehr dünn und wässrig erscheint, sondern Blasen schlägt, breit vom Rührlöffel läuft oder in kleinen Klümpchen vom Löffel fällt. Noch heiß ist dieselbe in saubere, trockne Gläser oder Steintöpfe zu füllen, damit zwischen der Marmelade keine Lücken bleiben. Große Gefäße schweble man vorher leicht ein, bei kleinen ist diese Vorrichtung nicht geboten. Die Gefäße bleiben offen — nur mit Zeitungspapier bedeckt — 1—2 Tage an einem staubreien Ort stehen, dann bedeckt man den Inhalt mit einem rundgeschnittenen und in reinem Alkohol (96% Spiritus) oder in dessen Ermangelung in Rum oder Cognac getauchten weißen Schreibpapier und überbindet sie mit einem dicken Pergamentpapier, das man vorher in klarem Wasser taucht und dann leicht abtrocknet, damit es prast wird. Wenn letzteres der Fall ist, kennzeichnet man den Inhalt auf dem Pergament und bewahrt die Marmelade an einem trockenen und kühlen Orte auf. Am Verlussten vorzubehalten, controlire man die Marmelade — besonders in der ersten Zeit — mehrere Male, schimmelig gewordene muß nach Entfernung der Pilzdecke entweder bald verbraucht oder noch etwas dicker eingekocht werden.

In genau derselben Weise wird Marmelade hergestellt aus Pfirsichen, Pflaumen, Mirabellen und Reineclauden. Bei Pfirsichen und Pflaumen ist auf 1 Pfund Fruchtbrei  $\frac{1}{4}$  Pfund Zucker mit einzukochen. Mirabellen- und Reineclauden-Marmelade schmeckt erfrischender, wenn auf 1 Pfund Brei 3—5 Gramm trocknende Citronensäure zugesetzt wird. Besonders wohlnehmend sind die gemischten Marmeladen, z. B. aus Aprikosen und Mirabellen oder Aprikosen und Reineclauden oder Mirabellen und Reineclauden. (Schluß folgt.)

### Suse.

Roman von H. Sturm

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Eine famose Idee!“

„Und weil Suse doch nicht ausgehen kann, da halten wir es immer bei ihr!“ bestimmte Eili.

„Ja, aber . . . das geht doch nicht! . . .“

„Laßt mich nur machen, das reichste ich euch schon, wenn ihr denkt, so geht's nicht. Ganz zufällig! Ich habe einen feudalen Einfall, Kinder, das wird, jedesmal bei Suse, jedesmal, sage ich euch!“

Schließlich wurden die Mütter befragt. Sie stimmten bei. Ja, das war eine gute Idee, etwas Unterhaltung war dem armen Suschen zu gonne.

Als die beiden Lehrerinnen sich anschließen wollten, wurde ihnen aber bedeutet, sie hätten das doch nicht nöthig, sie wären doch perfect im Englischen — ein Compliment, das sie mit sauerfühem Lächeln hinnahmen.

Die beiden kleinen Halbes knabberten einen Zwieback nach dem andern, horchten stumm und wagten nichts zu sagen.

„Finden Sie nicht mein Köschchen recht blaß?“ wandte sich die Frau Bürgermeisterin zu ihrer Nachbarin.

„Verbläht!“ raunte die Oberförsterin leise der kleinen Frau Diakonin zu.

„Ja, ja, ja blühend wie Lilichen ist sie nicht!“ nickte die Apothekerin mit strahlendem Gesicht.

„Und alle Eisenpillen Ihres lieben Gatten helfen nicht. Ich dachte schon, wenn man mal einen jungen Arzt fragte — in Berlin ist doch die Bleichsucht sehr modern gerade, vielleicht hört man da einen guten Rath.“

„Was? Sie wollen doch nicht . . . Ich finde das sehr unpassend — so ein unverheirateter Herr . . . Uebrigens, so schlecht sieht Köschchen doch nicht aus! Sehen Sie nur, sie macht Ihrem Namen alle Ehre.“

Else Manders amüsierte sich höchlich über alle diese mehr oder weniger versteckten Pläne. Gott, war das plumb und ungeschickt! Aber ärgern wollte sie alle noch, das Wundern über ihr gutes Aussehen und die Aufspielungen auf ihr Alter sollten ihnen nicht geschenkt werden, vor allem der Apothekerin nicht, mit ihrem „wie dreißig“ So sagte sie auf einmal, mitten in die schönsten Pläne hinein:

„Das beste an dem Doctor ist jedenfalls, daß

er radelt! Da habe ich doch Gesellschaft und eine nette Begleitung. — Oder radelt eine von den Damen? In diesem Falle —“

Einige Minuten war tiefe Stille. Dann brach ein allgemeiner Entrüstungsturm los. Nein, das that keine der Damen, man fand es allgemein als höchst unpassend, unweiblich und anstößig.

Else ließ lächelnd alle Reden über sich ergehen. Nur als Eili mit ihrem lauten Organ ein gestülptes sein sollendes: „Der letzte Versuch!“ rief, meinte sie ruhig:

„Aber was wollen Sie denn? Unser Hausarzt, der Hofrath, hat es mir verordnet. Ich kann es Ihnen nur empfehlen. Wie wäre es, Fräulein Eili? Freilich, jeder steht's nicht — aber gesund ist es, und schlank macht's!“

Man lenkte nun ein, um so mehr, als die Pastorin, die vor einiger Zeit verschwunden war, mit den beiden Kleinen, Maria und Martha, jetzt zurückkehrte. Die Kinder waren als Bäuerinnen verkleidet und sagten unter Errothem und öfterem Stedenbleiben ein Verschen auf, in dem vom lieben Gott und dem gelobten Lande die Rede war. Dann gingen sie reihum mit ihren kleinen Tragkörbchen und überreichten jedem eine Karte, die mit bunten Palästinablumen besetzt war und auf der stand: „Gruß vom Delberg!“

Alle waren entzückt. Die Kinder wurden bewundert und der Pastorin Schmeicheleien über die reizende Ueberraschung gesagt, eine Ueberraschung, die beiläufig nun schon einige Jahre regelmäßig wiederkehrte, nur mit dem Unterschied, daß die Karten einmal aus Jerusalem, einmal aus Jerichow oder vom Jordan datirt waren und die Verschen mit den heranwachsenden Kindern an Länge und Inhalt zunahmen.

Endlich kam der zweite Gang, zu dem der Herr Pastor auch erschien, was das Gespräch auf kirchliche Angelegenheiten und den kürzlich eingerichteten Kindergottesdienst lenkte. Der geistliche Herr scherzte mit „seinen lieben Helferinnen“ und ließ sich von den älteren Damen alles mögliche aus der Gemeinde berichten. Dann hielt er eine kleine Rede und brachte das Wohl seiner Gäste aus.

Als er wieder zu seiner Arbeit zurückgekehrt war, wurde es erst recht gemüthlich; der Johannisbeerwein war stark, er löste die Zungen, und nun, wo alle durcheinander sprachen, fühlte man sich bedeutend freier. Ungenieter flogen die kleinen Bosheiten hin und her, die Handarbeiten feierten, man steckte die Köpfe zusammen, schwatzte, tuschelte und wisperte mit- und übereinander, dazwischen ab und zu ein helles Aufklappen, ein verhaltenes Nichern.

Aber immer und überallkehrte der Name des jungen Doctors wieder und neben ihm der Familie Hain, als der einzigen Abwesenden, über die man ungestört reden konnte.

Der Kaffee war sehr gelungen. Einstimmig versicherte man der Gastgeberin beim Abschied, es sei ganz reizend gewesen, so gut habe man sich den ganzen Winter noch nirgends unterhalten.

Die Pastorin strahlte vor Vergnügen. Else küßte die Besucher wieder sorglich in Mäntel und Tücher, und wie die Korridortheure hinter dem letzten Gast ins Schloß gefallen war, rieb sie sich seelenvergnügt die Hände, sagte dann die Tante um die Taille, drehte sich mit ihr wie ein Kreisler herum, bis die schon etwas forpulsive Frau ganz außer Athem war und sich lebhaft protestirend losmachte. Da sagte Else:

„Nun, was meinst du, Tante, wer von allen wird den Doctor sungen? Lilichen oder Köschchen — oder?“

„Vielleicht die Obersteuerrathswitwe“ neckte die Tante.

Und Else wollte sich ausschütten vor Lachen. Es war wirklich ein gelungener Tag gewesen.

### 6. Kapitel.

Suse Hain saß in ihrem kleinen Stübchen, das noch beengter geworden war, seit der Schreibeisch des Vaters die eine halbe Längswand davon einnahm, gerade die gegenüber dem Bett, als einziger, wo das Licht von der rechten Seite dar auf fiel. Und es war so eng dadurch, daß sie jeden Abend den alten, hellackirten Holzstuhl mit der halbrunden Lehne, der davor stand, zur Seite rücken mußte, um nur ins Bett gehen zu können.

Sie that es auch heute Abend wieder, unwillig und mit einem finsternen Blick. Aber, was half das, es mußte sein! Ärgerlich, mit einem

harten, kurzen Ruck, schob sie ihn irgendwohin. Und das alte Holz knackte dann so eigen, als wollte es sagen: „Warte nur, ich räche mich!“ — Und frühmorgens, wenn der erste Tageschein hereinstrahlte, stand der Stuhl richtig so, daß er ihn auffing, und die weiße Decke glänzte ordentlich schadensfroh und höhnisch: „Siehst du, da bin ich wieder!“

Sie sah auf dem Bettrand, ganz unten am Ende, und schielte nach dem Stuhle hin. Es kostete sie immer eine kleine Uebervindung, sich darauf zu setzen. Sie war so böse und wütend auf ihn, er verdarb ihr die ganze Freude an Baters Schreibtisch. Und wenn sie mal so recht unglücklich war und rasch herausschielte, um sich auszuweinen — hups, da stand er gleich da, hell und aufdringlich, und lenkte ihre Gedanken ab, bis ihr Schmerz sich in kleinlichem Zorn und Ärger verlor.

„Gerade wie sein Herr!“ dachte sie im stillen. Denn sie betrachtete ihn nicht als ihr Eigenthum, ihrem Gefühl nach gehörte er noch immer dem neuen Doctor, dem Richter, wie sie ihn verächtlich nannte.

Wie kam er bloß dazu, ihr den Stuhl damals einfach mitzuschicken, als wäre das ganz selbstverständlich? Es demüthigte und kränkte sie, sie wollte ihm nichts zu danken haben, ihm, dem Eindringling, der in- und mit Baters Sachen schaltete und waltete, wie es ihm paßte.

Und von dem hatte sie sich etwas schenken lassen! — Hätte sie nur den Stuhl gleich am selben Tage wieder zurückgegeben, als ihn die Leute mit dem Schreibtisch zugleich nach oben brachten. Sie hätte einfach sagen müssen, es wäre ein Versehen, der Stuhl gehöre nicht ihr. Aber im ersten Moment hatte sie sich über ihn gefreut, sie war so froh gewesen, die theuren Andenken nun ganz für sich allein zu haben, daß sie den Männern rasch ein Trinkgeld gegeben hatte und sie wieder fortschickte, um allein zu sein und das Glück ganz auszukosten, das der Besitz der geliebten Möbel in ihr erweckte.

So hatte sie den rechten Augenblick versäumt; dann war es zu spät zur Rückgabe, es wurde ihr immer peinlicher, ihm ein Wort darüber zu sagen. Nicht einmal bedankt hatte sie sich. Das hätte sie zu allererst fertiggebracht. Sie that ihm gegenüber, als wäre gar nichts geschehen. Aber sie wich ihm aus, wo sie konnte. — Und trotzdem, es war merkwürdig, immerzu traf sie ihn. Unten im Flur, an der Hausthür, auf der Straße. . . . Es war doch schrecklich, unter einem Dache mit jemand zu wohnen, den man nicht leiden konnte.

Und dann, wenn sie den Doctor wirklich einmal einen Tag nicht getroffen hatte, sowie sie in ihr Stübchen trat, wurde sie an ihn erinnert. Das erste, worauf ihr Blick fiel, war der Stuhl — der Stuhl, der ihm gehörte und der doch hier stand und stehen blieb, als gehörte er her, als hätte er ein Recht, hier zu sein. (Fortsetzung folgt.)

### Neueste Drahtnachrichten.

**in Aachen, 14. August.** Der Landkreis Aachen bewilligte 150 000 Mark für Zwecke des Rothkreuzes und zur Unterstützung der Familien einberufener Krieger. Der Eschweiler Bergwerksverein stiftete 8000 Mark für das Rother Kreuz; ferner stellten die Stadt Aachen und mehrere Landgemeinden an 1000 Betten zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken zur Verfügung.

**in Köln, 14. August.** Nachdem hier die Kartoffelpreise auf 12 bis 15 Mark pro Centner in die Höhe geschossen waren, verfügte der Oberbürgermeister, daß fortan alle Kartoffeln in Mengen von 1 bis zu 3 Centnern mit 6 Mark (für kleinere Mengen bis zu 7 Mark) bezahlt werden.

**in Berlin, 12. August.** Dank der ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat es sich ermöglichen lassen, jetzt schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr anzuordnen. In welchem Umfange dieses in den einzelnen Directionsbezirken und auf den einzelnen Strecken geschieht, wird von der Bahnverwaltung mitgetheilt werden.

### Eine böswillige Lüge.

**in Berlin, 12. August.** Das aus uns feindlichen Theilen des Auslandes verbreitete Gerücht über ein angebliches deutsches Ultimatum an Italien ist selbstverständlich aus der Luft gegriffen.

**in Berlin, 13. August.** Gegenüber anderslautenden englischen Nachrichten sind wir von maßgebenden Stellen ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Contactminen gelegt sind, welche die neutrale Schifffahrt gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

**in Berlin, 14. August.** Zur Kriegserklärung Englands an Oesterreich bemerkt die „Tägl. Rundschau“: Damit ist die letzte Lücke der Gegner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ausgefüllt. Aber es sei nicht damit gesagt, daß die Situation für Deutschland und Oesterreich damit schwieriger geworden wäre. — Nach dem russisch-englischen Marineabkommen sollen, wie Professor Schieman in der „Kreuzzeitung“ aus unbedingter zuverlässiger russischer Quelle feststellt, russische Truppen auf englischen Schiffen in Pommeren landen. Die Verhandlungen darüber wurden in London dem Marinebevollmächtigten Bolow übertragen und der Botschafter v. Benckendorf war über den ganzen Plan unterrichtet. Der Abschluß der Convention sollte erfolgen, wenn Prinz Ludwig von Battenberg im August in Petersburg eintreffe. Der Prinz ist nicht nach Petersburg gefahren; der von Rußland aus aufdrängte Krieg machte es unmöglich.

**in Karlsruhe, 12. August.** Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge hat der Großherzog von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm erhalten: „Dankbar unserm Gott für den ersten Sieg, spreche ich Dir meinen Dank aus für die Tapferkeit Deiner Landeskinder. Gott helfe weiter! gez. Wilhelm K.“

**in München, 14. August.** Eine Anzahl Russen, die kriegsgefangen in Lindau am Bodensee weilte, giebt durch die dortige Presse folgende Erklärung ab: Ueberall auf deutschem Boden und besonders auch in Lindau, wo wir uns seit dem Ausbruch des Krieges befinden, ist uns seitens der Behörden die humane und vornehmste Behandlung zutheil geworden, wie uns auch die Bevölkerung in taktvollster Weise entgegenkommt. Wir sprechen dafür den Behörden wie auch der Bevölkerung unseren tiefempfundenen Dank aus.

**in Amsterdam, 13. August.** Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Rotterdam: Der niederländische Dampfer „Aleo“ ist nicht, wie anfänglich angenommen wurde, infolge eines Unglückes, sondern, wie sich jetzt herausstellt, von der russischen Flotte in der Ostsee zum Sinken gebracht worden. Es ist die Muthmaßung gerechtfertigt, daß die Russen das Schiff zu irgendetwas einem Zweck gebrauchten, es also einfach wegnahmen, um es, nachdem die Mannschaft in Sicherheit gebracht war, sinken zu lassen.

**in Wien, 13. August.** Von dem nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind weiter in Russisch-Polen vorgedrungen; ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Linz, Sandbrunn und Innsbruck gebracht.

**in Wien, 13. Aug.** Der französische Botschafter Dumaène ist mit Familie und dem Personal der Botschaft gestern Abend im Sonderzug über die Schweiz nach Frankreich abgereist.

**in Wien, 13. Aug.** Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die kaiserliche Verordnung, durch die die Regierung ermächtigt wird, den Straßenverkauf von Sonderausgaben der Zeitungen an besondere Bedingungen zu knüpfen; um für Zwecke der Kriegsfürsorge neue Mittel zu beschaffen, wird von jedem Exemplar einer solchen Sonderausgabe eine Abgabe von zwei Hellern erhoben werden.

**in Sofia, 12. Aug.** Der Ministerpräsident erklärte in der Sobranje, Bulgarien sei entschlossen, die Neutralität bis zum Ende zu beobachten. Angesichts der internationalen Lage verlangt die Regierung jedoch die Erklärung des Belagerungszustandes im ganzen Lande. Wenn ungeachtet der erklärten Neutralität die Grenzen des Königreiches verlegt würden, ist die Regierung bereit, jeder Eventualität die Spitze zu bieten.

**in Czestochau, 14. August.** Das Krakauer Blatt „Nowa Reforma“ meldet, daß die russischen Behörden vor dem Verlassen der Stadt alle Kerker geöffnet haben. Aus dem Gefängniß russisch-Polens in Patrikau wurde auch der aus dem Czestochauer Nordproceß bekannte Vater Damahr Marzoch freigelassen. Unter den Freigelassenen befinden sich viele Mörder und Banditen.

**in Turin, 14. August.** Banderbilt ist nach einer Meldung auf dem Dampfer „Prinz von Udine“, den er unter großen Opfern gechartert hat, von Genua mit 400 reichen amerikanischen Familien, die er in den letzten Wochen aus allen Theilen Europas nach Genua zusammenberufen hatte, unter italienischer Flagge nach New-York abgedampft.

**in Constantinopel, 12. August.** Der Sultan hat folgende Proclamation an die Armee erlassen: Während wir im Frieden für den Fortschritt unseres Vaterlandes arbeiteten, ist in Europa ein großer Krieg ausgebrochen. Um mit Gottes Hilfe unser Recht zu wahren, habe ich alle meine Kinder zu den Fahnen berufen. Noch vor Ablauf der ersten Mobilisationswoche ist eine Anzahl junger Männer eingerückt. Die ersten Bedürfnisse der Armee sind gedeckt. Ich bin außerordentlich gerührt durch den Patriotismus, den mein Volk an den Tag gelegt hat. Ich ordnete an, daß die älteren unter den nichtausgebildeten Eingesogenen zur Zeit beurlaubt werden. Bis sie neuerdings zu den Waffen gerufen werden, werden sie die Feldarbeiten der bei den Fahnen verbleibenden Kameraden mitversehen müssen. Meine Regierung will die Fortdauer des Friedens. Dank der Hilfe Gottes und seines Propheten bin ich sicher, daß wir das Land und seine Rechte unter allen Umständen werden vertheidigen und schützen können. Ich entbiete allen meinen Kindern meinen Gruß. Die Proclamation schließt mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die Soldaten ihren Vorgesetzten gehorchen und im Nothfalle wie ein Mann in den Tod gehen. Der Sultan hofft, daß die Armee ihre Pflicht thun werde.

**in Stockholm, 12. Aug.** Beide Kammern des Reichstags nahmen einstimmig die Regierungsvorlage an, durch welche ein Credit von 50 Millionen Kronen für die Maßnahmen zum Schutze der Neutralität des Königreichs bewilligt wird.

**in Kopenhagen, 12. Aug.** Aus Herbesthal eingetroffenen Meldungen zufolge vertheidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

### Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L.

am 12. August 1914.

Durchschnittspreis pro Malter.

Rother Weizen (Rassauischer)	00.00
Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten)	00.00
Korn	14.75
Gerste	0.00
Futter	0.00
Brau	00.00
Hafer	12.50

Verantwortl. Redacteur: F. L. M e h, Radesheim.

**Leonhardi's Schreib- u. Copirtinten,**  
sowie flüssigen Leim

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fischer & Mez, Radesheim.

**Oberwesel a/Rh.**

Hotel Gertum.

Weißlin bekannt und viel besucht. Herrliche gedeckte Rhelnterrassen. Grosser schattiger Biergarten. Direkt gegenüber der Landebrücke der Dampfer.

## Arbeits- u. Wohnungsnachweis Rüdeshheim

Kirchstraße 10. Telefon 159.

### Offene Stellen:

- 5 Hausmädchen für Rüdeshheim und Bingen
- 1 Hausbursche für Rüdeshheim,
- 1 Schlosser für Rüdeshheim,
- 1 Friseur für Rüdeshheim,
- Mehrere Sattler für Mainz und Umgegend,
- " Müller,
- " Metzger,
- " Friseur,
- " Schweizer,
- " Viehfütterer,
- " Knechte,
- Krankenwärter für Heidesheim,
- Kernmacher für Coblenz,
- Formen für Coblenz,
- Sauggasanlage-Monteur für Westhofen,
- Schleifer für scharfe Instrumente für Westhofen.

### Stellen-Gesuche:

- 3 Fuhrknechte, 4 Tagelöhner, 5 Winzer, 5 junge Burschen als Erntehelfer.

### Freie Schlafstellen:

- 17 Schlafstellen mit 2 und 3 Betten.

## Aufruf!

Bei der preussischen Landgendarmarie werden pensionirte und ohne Pension aus der Gendarmarie entlassene Gendarmen zur vorübergehenden Beschäftigung in geeigneten Standorten als Fuß-Ersatzgendarmen angenommen. Freiwillige Meldungen sind unter Beifügung der Entlassungspapiere sofort an die Gendarmarie-Brigaden zu richten, die auch nähere Auskunft über die Gebühren erteilen.

Berlin, den 5. August 1914.

Der Chef der Landgendarmarie:

von Westerbagen,  
General der Infanterie.

(L. S.)

Meldungen für die 11. Gendarmarie-Brigade sind zu richten nach Cassel-Wilhelmshöhe, Wilhelmshöhe Allee 300.

## Grummet- und Zwetschen-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. I. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,

werden die diesjährigen Erträge an

## Grummet und Zwetschen

der Gräflich v. Ingelheim'schen Laçane in Abteilungen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 13. August 1914.

Gräflich v. Ingelheim'sche Verwaltung:  
Meßmer.

## Militär-Stiefel,

genagelte, hohe in bester Qualität.

**Carl Heymann,**  
Rüdeshheim, Kirchstraße 19.

## Lazarethfahnen

weiss mit rothem Kreuz,

deutsche Fahnen schwarz-weiss-roth,  
sowie **Armbinden** in vorschrittmässiger Ausführung,  
weiss mit rothem Kreuz.

**Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.**

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei  
**Fischer & Metz, Rüdeshheim.**

## Siemens Einmachgläser

mit Gummiring und Deckel

1/2 Liter	3/4 Liter	1 Liter	1 1/2 Liter
40	45	50	60 Pfg. d. St.

zu jedem Apparat passend.

### Einmachapparate,

Krummeids Einmachkrüge,  
Eisschränke, Fliegenschränke,  
Obstpressen, Obstkeltern,  
Messing- u. Kupfer-Einmachkessel

empfehlen

**Karl Rothschild,**

Telephon 281.

Rüdeshheim.

Aecht

## Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina

gegenüber dem Jülichsplaz in Köln

in Ristchen mit halben und ganzen Flaschen, empfehlen

**Fischer & Metz, Rüdeshheim.**

## Persil

für

## Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Bei Händler **G. Dillmann** in  
Geisenheim fortwährend

## neue Kartoffeln

zu haben.

## Tapeten, Linoleum, Wachstuche

Grösste Auswahl, billigste Preise!

## Braun & Co., Bingen

Fruchtmarkt.

Guter

## Rüttler und Degorgneur

für dauernde Beschäftigung gesucht.

**J. Kasper & Cie.,**  
Bingen.

## Die Dreschmaschine

ist von Montag, den 17. ds. Mts.  
auf dem Rüdeshheimer Eben-  
thäl aufgestellt.

Der Dreschmaschinenbesitzer  
**Carl Altenkirch, Nulhausen.**

Metallbetten an Private.  
Katalog frei.  
Holzrahmenmattagen, Kinderbetten-  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

In unserer Druckerei  
findet ein

## braver Junge

Beschäftigung.

**Fischer & Metz,**  
Rüdeshheim.

## Kath. Kirche, Rüdeshheim

11. Sonntag nach Pfingsten.  
Evangelium: Vom Taubstummen.  
Marc. 7, 31-37.

6 Uhr Beichtstuhl.

7 Uhr heil. Communion.

7 Uhr Frühmesse.

7 1/2 Uhr Schulmesse.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachm. Christenlehre.

Abends 8 Uhr Sacramentalische An-  
dacht mit Umgang zur Ersflehung  
des göttlichen Schutzes für Vater-  
land und Heer.

An den Wochentagen sind die heil.

Messen um 6 und 6 1/4 Uhr.

Montag 6 Uhr heil. Messe in der

Schwesterkapelle.

Dienstag 6 Uhr heil. Messe im

St. Josephsstift.

Die allgemeinen Bestunden coram

Exposito Abends 8 Uhr für den

Schutz des Vaterlandes werden auch

in dieser Woche gehalten.

## Evangelische Kirche

zu Rüdeshheim.

Sonntag, den 16. August.

(10. n. Trin.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Christenlehre fällt aus.

# Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Theil



**Kreis-Blatt**

Fernsprech-Anschluss No. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

**Vierteljahrspreis**  
(ohne Traggebühren):  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt Mt 1.60,  
ohne dasselbe Mt. 1.—

Durch die Post bezogen:  
Mt 1.60 mit und  
Mt 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

**Sinziges amtliche**  
**Rüdesheimer Zeitung.**

**Anzeigenpreis:**  
die Kleinspaltige (1/2)  
Beitrag 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactionelles  
Theil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Beitrag 30 Pfg

**N 96**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 15. August**

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
H. Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

**1914.**

## Zweites Blatt.

### Handwerkskammer Wiesbaden.

Die Wirkungen des Krieges machen sich in den Werkstätten des Handwerks und Gewerbes bereits in bedenklicher Weise bemerkbar. Obwohl durch die Einberufung unter die Fahnen die Arbeitskräfte erheblich vermindert worden sind, laufen doch bereits zahlreiche und bewegliche Klagen ein, daß selbst die so sehr geschwächten Betriebe nicht einmal ausreichend beschäftigt sind, daß viele Betriebe bereits wegen Mangel an Aufträgen eingestellt werden mußten, und andere sich nur noch mit Mühe behaupten. Bereits erteilte Aufträge werden zurückgezogen, in der Ausführung begriffene Arbeiten zurückgestellt und neue Aufträge zurückgehalten. Das unzweifelhafte und hohe nationale Interesse an der Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft des Vaterlandes gebietet aber dringend, alles zu thun was möglich ist, um den wirtschaftlichen Niedergang aufzuhalten bzw. zu verhindern. Nicht nur die Sorge um die Existenz der Zurückgebliebenen der Felddienstpflichtigen, sondern auch die Nothwendigkeit, der im Felde stehenden Wehrmacht einen starken Rückhalt zu bieten und zu verhüten, daß unsere Krieger von Sorge für ihre Zurückgelassenen gedrückt werden, oder bei ihrer Heimkehr ein verarmtes Land vorfinden, erfordert gebieterisch, das Mögliche zu thun. Die Privaten sind jetzt besonders leicht geneigt, ihre Aufträge zurückzuhalten, die einen, weil der ideale Schwung und die nationale Begeisterung sie über die materiellen Bedürfnisse unseres Wirtschaftslebens hinaustragen, die anderen, weil sie in übertriebener Besorgnis sich fürchten, Geld auszugeben. Da wirkt denn naturgemäß das Beispiel der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden anregend und aufmunternd, so daß eine Besserung erwartet werden darf, wenn diese Behörden mit gutem Beispiel vorangehen. Die Handwerkskammer gestattet sich daher, die ergebene und dringliche Bitte an alle bürgerlichen Behörden sowie an alle Privaten zu richten, zu helfen das wirtschaftliche Leben wieder in Fluß zu bringen, insbesondere mit ihren Aufträgen fernherhin nicht zurückzuhalten, begonnene Arbeiten fortsetzen zu lassen und erteilte Aufträge nicht zurückzuziehen.

Wiesbaden, 11. August 1914.

Die Handwerkskammer.

Der stellv. Vorsitzende:  
D. Carstens.

Der Syndikus:  
Schroeder.

### Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

**Geisenheim, 12. August.** Der Gesel-  
schaftsverein Mittelrheingau hat seine Mitglieder  
auf nächsten Samstag (Feiertag), Nachmittag 5  
Uhr, in sein Vereinslocal eingeladen. Einzige  
Punkt der Tagesordnung ist: Beschlusfassung we-  
gen Ueberweisung einer Geldsumme aus der Ver-  
einskasse an den hiesigen Zweigverein des Roten

Kreuzes zur Verpflegung unserer verwundeten  
Krieger. Das Beispiel wird hoffentlich noch viel  
Nachahmung finden.

**in Oestrich a. Rh. 12. Aug.** Durch eine Be-  
kannmachung im Regierungsamtsblatt öffentlich be-  
lobt wurde vom Regierungspräsidenten zu Wies-  
baden der Maurer Nikolaus Kühn in Oestrich. Er  
hatte am 24. Juni d. Js. die 7jährige Rosa  
Wagner in Oestrich aus dem Pfingstbache vom  
Tode des Ertrinkens gerettet.

**1) Korb a. Rh., 11. August.** Die vor etwa  
vier Wochen in hiesiger Gemarkung begonnenen  
Reblausuntersuchungsarbeiten haben gestern in der  
Lage „Hühnerfeld“ zu der ersten Feststellung einer  
Verfälschung geführt. Der neue Reblausherd be-  
findet sich in dem Weinberge des Adam Barth  
und umfaßt etwa 6—7 stark verseuchte Stöcke.  
Die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln sind  
bereits getroffen worden.

**Wiesbaden, 13. August.** Am 18. d. Mts. wird  
der Unterricht in den hiesigen Volksschulen und  
Mittelschulen wieder beginnen. Die etwa 90 zu  
den Fahnen einberufenen Lehrer werden durch  
Lehrerinnen ersetzt.

**Eisenbahnfreigabe.** Die Strecken Diez-  
Langenschwalbach und Limburg-Niedernhausen-  
Wiesbaden sind für Lebensmittel- und Vieh-  
transport wieder freigegeben.

**(1) Kriegsfürsorge des Verbandes Deutscher  
Handlungsgehilfen.** Der Verband hat zum Wohle  
des Vaterlandes seine gesamte Organisation in  
den Dienst der freiwilligen Hilfsthätigkeit gestellt  
und er fordert jetzt seine über ganz Deutschland  
verbreiteten 860 Kreisvereine in einem Kriegs-  
rundsreiben zur thatkräftigen Unterstützung der  
besonderen Maßnahmen auf. Die Vereine wer-  
den angewiesen, Gaben aller Art für das Rote  
Kreuz an die Centralammelstelle in Leipzig,  
Hartortstraße 3, abzuführen, soweit sich die Vere-  
ine nicht schon aus eigenem Antriebe zur Unter-  
stützung einer örtlichen Sammelstelle verpflichtet  
haben. Das Erholungsheim des Verbandes  
in Niederschlema i. Erzgeb. mit 60 Betten ist  
dem sächsischen Kriegsministerium zur Unterbrin-  
gung Verwundeter zur Verfügung gestellt worden.  
Die Stellenvermittlung wird allen  
Handlungsgehilfen ohne Unterschied der  
Verbandszugehörigkeit kostenlos zur  
Verfügung gestellt und auf Vermittelung jeder  
Arbeit im Dienste der Volkswohlfahrt aus-  
gebeht. Der Verband wird seine satzungsmä-  
ßigen Leistungen bei Stellenlosigkeit auch  
während des Krieges gewähren. Bedürftigen  
Witwen und Kindern gefallener Kollegen soll  
Hinterbliebenengeld gewährt werden, ob-  
wohl ein satzungsmäßiger Anspruch nicht besteht.  
Die Familienkrankenversicherung der  
Angehörigen kann auch während der Dauer des  
Militärdienstes gegen Weiterzahlung der Beiträge  
fortgesetzt werden. Den ins Feld ziehenden Ver-  
bandsbeamten oder den versorgungsberechtigten  
Angehörigen wird der Gehalt für einen Monat,  
nach dreijähriger Dienstzeit für zwei Monate

weiterbezahlt. Außerdem wird der Verband  
Sammlungen mit behördlicher Genehmigung für  
eine besondere Kriegsunterstützungskasse für  
nothleidende Familien einberufener oder  
gefallener Mitglieder einleiten. Die zurück-  
gebliebenen Angestellten des Verbandes sind mit  
gutem Beispiel vorangegangen und haben beschlos-  
sen, einen bestimmten Procentsatz des Gehalts ab-  
zutreten, der zusammen mit anderen Verbands-  
mitteln zur Unterstützung der Familien einbe-  
rufener Kollegen dienen soll. Wenn alle Be-  
rufskollegen im Reiche, die ihr Gehalt weiter be-  
ziehen, von der gleichen Opferfreudigkeit erfüllt  
sind, so wird dadurch viel Noth gelindert wer-  
den. Freiwillige Beiträge sind an die Ver-  
bandsleitung in Leipzig zu richten.

**in Bingen, 12. Aug.** Der hiesige Israelitische  
Männerkrankenderein hat dem Roten Kreuz die  
Summe von 500 Mark zur Verfügung gestellt. —  
Tausend halbe Flaschen 1911er Rüdesheimer Früh-  
gunder hat die hiesige Firma E. Hassmer, Wein-  
gutsbesitzer, dem Roten Kreuz zur Verfügung ge-  
stellt. — Tausend halbe Flaschen Weiß- und Roth-  
wein stiftete dem Roten Kreuz die Weingroßhand-  
lung Kohn und Söhne in Waldhildersheim und  
New-York.

**in Bingen, 12. Aug.** Die Abhaltung von  
Kälbermärkten in Bingen ist bis auf Weiteres von  
der Bürgermeisterei mit Zustimmung des Großh.  
Kreisamtes Bingen genehmigt worden. Zugelie-  
ben dürfen auf diesen Märkten jedoch nur Kälber  
werden, welche in Bingen geschlachtet werden. Da-  
mit soll eine Erleichterung in der Fleischversorg-  
ung der Stadt Bingen herbeigeführt werden.

**in Bingerbrück, 13. Aug.** Auf dem Wege zu  
der Festung Wesel kamen hier die ersten franzö-  
sischen Gefangenen durch. Es waren dies ein  
Officier und fünf Mann, die anscheinend einer  
Cavallerie-Patrouille angehört hatten. Die Kleidung  
der Gefangenen war durchweg sehr beschädigt, be-  
sonders das Schuhzeug ließ viel zu wünschen übrig.  
Nachdem sie auf dem Bahnhofe Bingerbrück ver-  
pflegt worden waren, wurden sie in einem Wagen  
2. Classe untergebracht. Sie werden in der Festung  
Wesel internirt.

**in Simmern (Dunsrück), 12. August.** Für die  
Durchführung der Gasbeleuchtung der Stadt Sim-  
mern haben sich recht erhebliche Schwierigkeiten  
herausgestellt. Die am Gaswerk angestellten  
Gasstocher wurden zu den Fahnen einberufen und  
bis jetzt ist es noch nicht gelungen, einen Er-  
satz dafür zu erhalten. Ferner ist zu befürch-  
ten, daß die Kohlenlieferung Störungen erleiden  
wird. Der Bürgermeister hat daher eine Bekannt-  
machung erlassen, in welcher er die Bürgerschaft  
der Stadt ersucht, das Kochen auf Gas bis auf  
weiteres einzustellen. Gleichzeitig wendet er sich  
an die Geschäftsleute und bittet sie, den Verbrauch  
von Gas in den Geschäften noch Möglichkeit ein-  
zuschränken, da von der Behörde die volle  
Straßenbeleuchtung gefordert würde. — (Die Be-  
fürchtungen, es könnte auch hier in Rüdesheim  
ein Kohlenmangel eintreten, wurden als vor-  
rüll grundlos bezeichnet, da noch für geraume Zeit

vorgeforgt ist. Immerhin erscheint es schon der schweren Zeit wegen angezeigt, den Gasverbrauch thunlichst einzuschränken, und geht die Stadtverwaltung, wie die spärliche Beleuchtung der Rheinstraße usw. zeigt, mit gutem Beispiel voran. — Wo elektrischer Anschluß vorhanden, kann elektrisch beleuchtet, gelocht, gebügelt usw. werden, was ja im Sommer an und für sich schon vorzuziehen ist. Auch die Petroleumlampen sind für alle Fälle wenigstens wieder instand zu setzen.)

**m Oberstein (Nahe), 13. Aug.** Der Volksbildungsverein von Oberstein-Nar überwies 1700 Mark, die zur Anschaffung einer Bühne gespendet worden waren, einem hier gebildeten für die Unterstützung der Bedürftigen und für sonstige Liebeszwecke bestimmten Fonds. Für den gleichen Zweck spendete der Arbeitgeberverband 4000 Mk. — Der Verband versicherte seine sämtlichen Angestellten, obwohl die Industrie-Betriebe geschlossen sind, bis zum 6. September.

**Mainz, 11. Aug.** Der Mainzer Männergesangsverein hat einstimmig beschlossen, dem Roten Kreuz nicht nur die monatlichen Mitgliederbeiträge, sondern auch das gesammte Vereinsvermögen zur Verfügung zu stellen.

**m Aus Rheinhessen, 13. Aug.** Ein schönes Ergebnis hatte die in der Gemeinde Dolgesheim veranstaltete Sammlung für das Rote Kreuz. In nicht ganz zwei Tagen wurde dort die Summe von rund 2400 Mark von der Bevölkerung aufgebracht. — In der Gemeinde Dahlheim kamen 718 Mark zusammen. Außerdem stiftete dort der Turnverein 100 Mark für den gleichen Zweck. Gewiß Zeichen der Begeisterung und der Opferwilligkeit der Bevölkerung.

**m Aus der Rheinpfalz, 12. Aug.** Nicht weniger als zehn Söhne im Felde hat die Familie Rathes in Sippersfeld. Dieser Fall dürfte wohl fast einzig dastehen.

**Darmstadt, 12. Aug.** Ein schwerer Unfall, der zwei hoffnungsvollen Fliegern das Leben kostete, ereignete sich gestern Abend auf dem Flugplatz der hiesigen Fliegerstation. Ein Apparat stürzte aus beträchtlicher Höhe ab, die beiden Insassen fanden den Tod. Führer war Leutnant Spieß vom Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119, Begleiter Zivilflieger Trautwein.

**Frankfurt a. M. 12. Aug.** Angesichts der jetzigen Verhältnisse und da viele hier ansässige Oesterreicher und Ungarn zu den Fahnen berufen worden sind, hat der österreichisch-ungarische Verein „Austria“ beschlossen, sein gesamtes Vereinsvermögen im Betrage von rund 18000 Mark sowie die ihm bisher zugegangenen Spenden ausschließlich für die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen zu verwenden.

**Berlin.** Die in dem Darlehnskassengesetz vom 4. August angekündigte genaue Beschreibung der Darlehnskassenscheine ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden, wobei vorweg zu bemerken ist, daß bisher nur Darlehnskassenscheine, die über Beträge von 5 Mark und 20 Mark lauten, zur Ausgabe gelangen sollen, Darlehnskassenscheine zu 10 Mark und 50 Mark oder über noch höhere Beträge, wie im Gesetz vorgesehen, vorläufig noch nicht veröffentlicht werden. Die Darlehnskassenscheine zu 5 Mark haben das Größenverhältnis 12,5 : 8 Centimeter, die Vorderseite des mit einem Wasserzeichen (der sich wiederholenden Ziffer 5 zwischen gebogenen Linien) versehenen Scheines zeigt in blauschwarzer Farbe und in deutscher Schrift folgenden Ausdruck:

**Darlehnskassenschein**  
Fünf Mark.

Berlin, den 5. August 1914.

**Reichsschuldenverwaltung.**

v. Bischoffshausen. Warnecke. Biergege. Müller. Koelle. Dickhuth. Springer.

Die links mit einem Streifen von orangeroten Pflanzenfasern versehene Rückseite ist in einem hellen Blau gedruckt. Der Untergrund setzt sich aus Darstellungen von Kaiserkrone, Schwert, Scepter und Reichsadler sowie der Zahl 5 und des Buchstabens M in leichten Linien zusammen wird durch eine bandartig verschlungene Einfassung begrenzt, innerhalb deren die Worte Fünf MARK in weißem Druck, sowie auf einer lichtblauen Rosette die dunkelblaue Zahl 5 wiederholt angebracht sind. Der Aufdruck lautet in deutscher Schrift:

**Darlehnskassenschein**  
Fünf Mark.

Die Darlehnskassenscheine zu 20 Mark, 14 : 9 Centimeter, sind ebenfalls mit einem Wasserzeichen versehen (verschlungene Linien zeigen abwechselnd offene und mit der Ziffer 20 gefüllte Felder) und auf der Vorderseite gelb, blaugrau, rothbraun und grauviolett. Die Vorderseite enthält in brauner Farbe und in deutscher Schrift folgenden Textausdruck:

**Darlehnskassenschein**  
Zwanzig Mark.

Berlin, den 5. August 1914.

**Reichsschuldenverwaltung.**

v. Bischoffshausen. Warnecke. Biergege. Müller. Koelle. Dickhuth. Springer.

Der Ausdruck der in rothbrauner Farbe gedruckten, mit einer einfachen aus Linien bestehenden Randeinfassung versehenen Rückseite lautet in deutscher Schrift:

**Darlehnskassenschein**  
Zwanzig Mark.

**München, 12. August.** Ein Nürnberger, der aus Paris in seiner Heimath eingetroffen ist, berichtet: Die allgemeine Stimmung in den französischen Arbeiterkreisen sei gegen den Krieg, und viele Soldaten weigerten sich, ins Feld zu ziehen. Viele desertirten, da man anscheinend für den Krieg nicht vorbereitet sei. Der Nürnberger Gewährsmann erzählt weiter, er habe Soldaten ohne Mütze und ohne Schuhe gesehen.

**.. Neun Brüder in den Krieg.** Die Witwe Anna Böttcher in Benfendorf bei Salzünde (Provinz Sachsen) schickte neun Söhne und drei Schwiegeröhne in den Krieg. Fast ebenso viel Krieger stellt die Familie des Gutsbesizers Heinrich in Töbertitz (Königreich Sachsen). Sieben Söhne und zwei Schwiegeröhne ziehen in den Kampf für Freiheit und Ehre.

### Neueste Drahtnachrichten.

**Berlin, 10. August.** Es haben sich bis jetzt der „Vossischen Zeitung“ zufolge im Deutschen Reich insgesamt 1300 000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Bei dem Roten Kreuz sind bis jetzt 32 000 Meldungen für die Dienstleistung der freiwilligen Krankenpflege eingegangen.

**Berlin, 12. August.** Der Reichszankler hat einer Correspondenz zufolge angeordnet, daß die bekannte Bundesrathsverordnung außer Kraft tritt und daß die Jesuiten zur Hilfsleistung zugelassen sind. Der Jesuitenorden der ganzen deutschen Provinz hat sich, wie gemeldet, schon vor acht Tagen Heer und Flotte zur Verfügung gestellt, und zwar unter Angabe der Sprachkenntnisse der einzelnen Jesuiten.

**m Berlin, 13. August.** Die „Germania“ bemerkt zu der Wahl des neuen Erzbischofs von Posen, daß die polnische Bevölkerung sowohl in Preußen als auch in Oesterreich ihrem Vaterlande Treue und Loyalität in dem Maße bewiesen haben wie alle Glieder des deutschen Reiches. — Im „Tag“ schreibt das Mitglied des Reichstages Erzberger: „Die deutschen und die österreichischen Soldaten gelten heute nahezu allgemein in russisch Polen als die Befreier des Landes. Wo alles gegen uns steht, muß alles mitwirken, um den Feind zu schwächen. Weite Kreise von Russisch-Polen hoffen auf uns. Wir wollen, indem wir ihnen Freiheit und Recht bringen, uns selbst schützen.“

**m Berlin, 13. August.** In der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung wurde gestern eine Million Mark bewilligt zur Durchführung von Maßregeln der Lebensmittelversorgung zwecks Steuerung einer Lebensmittelvertheuerung.

**m Berlin, 12. August.** Das Kriegsministerium erließ Bekanntmachungen über die Untersuchung auf Militärtauglichkeit vor Ablegung einer Rothprüfung, ferner über die Errichtung eines Centralnachweisesbureaus für das Heer, welches während des Krieges über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermißten und der im Lazareth behandelten Personen der eigenen Armee Auskunft ertheilt.

**m Berlin, 10. August.** Vom 7. Mobilmachungstage, den 8. August ab, stehen zur Versorgung großer Städte mit Lebensmitteln sich täglich zu gleicher Zeit wiederholende Züge im Militärfahrplan zur Verfügung. Die Zugverbindungen werden durch die Liniencommandanturen in der Presse veröffentlicht und an den Bahnhöfen angeschlagen. Interessenten haben sich um Auskunft wegen Be-

reitstellen von Wagenmaterial an die Handels- und Landwirtschaftskammern zu wenden.

**m Berlin, 13. August.** Alle Morgenblätter heben an ihrer Spitze hervor, daß der deutsche Boden vom Feinde gesäubert sei. — In der „Post“ wird mit Bezug auf die getrigge Meldung des Generalstabes vom Kriegsschauplatz ein Beweis für die Gewissenhaftigkeit der Berichterstattung erblickt und gesagt, die Erfolge an der deutsch-französischen Grenze seien in Wirklichkeit größer als anfangs mitgetheilt worden sei. — Das „Berl. Tageblatt“ sagt: Wird die Auslandspresse an dem Tage, wo die deutsche Seeleitung feststellt, daß überhaupt kein kämpfender Franzose mehr auf deutschem Boden sich befindet, noch immer glauben und behaupten, daß Mülhausen in den Händen der Franzosen sei? — Die „Kreuzzeitung“ schreibt zu der Meldung, daß die beiden im Mittelmeer sich befindlichen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ nach ihrer Waffenthat an der algerischen Küste den Hafen von Algina erreicht und nach Ablauf der für den Aufenthalt in einem neutralen Hafen zulässigen Frist die hohe See gewonnen haben, trotzdem der Hafen von englischen Streitkräften bewacht wurde. Das ist ein erfreulicher Handstreich, der der Tapferkeit der Mannschaft und der Führung der Schiffe alle Ehre macht. Ebenbürtig stellt sich dem die Fahrt deutscher Unterseeboote an der Ostküste Englands und Schottlands zur Seite, die trotz der Wachsamkeit der englischen Schiffe unverfehrt heimkehren konnten.

**m Berlin, 12. August.** Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der neuen Dampfercoronie Stettin, der am 30. Juli St. Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren, ist am 31. Juli Früh, also vor Kriegsausbruch von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors-Torna abgehoben.

**m Hamburg, 12. August.** Die Sapag stellt außer dem Lazarethschiff „Danja“ dem Roten Kreuz die im Hamburger Hafen liegenden großen Passagierdampfer zur Verfügung. In Betracht kommen dürfte in erster Linie der Dampfer „Patricia“. Die Kaiserin sprach dem Generaldirector Ballin den wärmsten Dank für die bereitwillige Unterstützung aus.

**m Wien, 12. August.** Die Abendblätter melden: Ein hier weilender amerikanischer Diplomat erwähnt, in Amerika habe man nach der zeitgemäßen Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die Ueberzeugung gewonnen, daß der ungelikte Weltbrand von Rußland allein angefaßt worden sei. Die Haltung Englands sei unverständlich.

**m Wien, 12. August.** Zu der Erklärung der „Nordb. Allgem. Ztg.“ über die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands schreibt die „Neue Freie Presse“: Das Bild, das von halbamtlicher deutscher Seite entworfen worden ist, ist glänzend. Wie die Armeeverfassung, so ist auch die wirtschaftliche Verfassung unseres Verbündeten durch die Kraft der Voraussicht und hellen Verstandes gekennzeichnet. Diese wirtschaftliche Politik trägt auch dazu bei, anderen Ländern als leuchtendes Vorbild zu dienen.

**m Bern, 12. August.** Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum eidgenössischen Generaloberst-Corpscommandanten Lic.ä. Bille, bisher Commandant des III. Armeecorps.

**m Bern, 12. Aug.** Der Bundesrath beschloß die sofortige Ausgabe einer Anleihe von 30 Millionen Frs. zu 5 Procent, rückzahlbar im Februar 1917 zum Kurse von 99 Procent.

**m London, 12. August.** (Neuermeldung über Kopenhagen.) Premierminister Asquith kündigte im Unterhause an, daß der Lordpräsident des Geheimen Rathes Viscount Morley, der Handelsminister Burns und der Parlamentssecretär im Unterrichtsamt Trevelyan von ihren Aemtern zurückgetreten sind. Lord Beauchamps wurde zum Nachfolger Morleys ernannt. Burns wurde durch den Landwirtschaftsminister Runciman ersetzt.

**m London, 12. August.** (Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Dampfer „Drhand“ (?) wird mit 17 Mann Besatzung im Canal bei Manchester zurückgehalten.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Neß, Radesheim.